

„Nörgens bäter“ bedeutet Heimat

Die Debatte um den Bocholter Wahlspruch hat tagelang für hitzige Diskussionen gesorgt. Die beiden Mussumer Dialekt-Kenner Heinz Schmeink und Josef Benning erklären jetzt, was wirklich hinter dem Spruch steckt.

VON STEFAN PRINZ

BOCHOLT Beim Neujahrsempfang der Stadt hatte Bürgermeister Thomas Kerkhoff vor drei Wochen die Vermutung geäußert, dass sich viele Jüngere und Zugezogene mit den Bocholter Spruch „Nörgens bäter as in Bokelt“ nicht identifizieren könnten. Seither gibt es zahlreiche Sympathiebekundungen für den Bocholter Wahlspruch. Kaum jemand, der den Spruch infrage stellt. Dagegen gibt es viele Stimmen, die davor warnen, den seit Generationen gebräuchlichen Spruch ins Abseits zu stellen.

Heinz Schmeink und Josef Benning gehören zu den Menschen in der Region, die mit dem Bocholter Platt aufgewachsen sind. „Bei uns war Hochdeutsch die erste Fremdsprache in der Schu-

Nirgendwo ist es schöner

le“, erinnert sich Heinz Schmeink an seinen Schulstart im Jahr 1949. „Plattdeutsch wird bei uns heute noch in der Familie gesprochen.“ Er und ganz viele andere Mussumer stünden hinter dem Bocholter Wahlspruch: „Nörgens bäter als in Bokelt bedeutet nicht, dass wir besser sein wollen als andere.“ Das sei ein Missverständnis, dem er in der Diskussion mehrmals begegnet sei. „Nörgens bäter as in Bokelt bedeutet einfach nur, dass es für uns Bocholter nirgendwo auf der Welt



„Nörgens bäter“ hat Zukunft, sind die Mussumer Heinz Schmeink (links) und Josef Benning überzeugt.

FOTO: PRINZ

schöner ist als in unserer Heimat“, sagt der Mussumer und erhält dafür zustimmendes Kopfnicken von Josef Benning. Er ist Spielleiter der Plattdeutschen Spielschar Mussum und kennt

sich schon deshalb bestens mit der Heimatsprache aus. Josef Benning weiß: „Nörgens bäter“ ist Ausdruck von Zufriedenheit und Wohlbefinden. „Wir wollen uns damit keinesfalls über andere

stellen“, so Benning. Denn er weiß: „Woanders ist es natürlich auch schön.“ Aber in der eigenen Heimat fühle man sich am wohlsten. Genau das beschreibe der Bocholter Wahlspruch. Die

beiden Mussumer sind sicher, dass sich auch Jüngere und Zugezogene mit dem Wahlspruch identifizieren könnten. Das gelte schließlich für jeden, der sich in Bocholt wohl und angekommen fühlen.

Das Bocholter Platt habe sich im Laufe von Generationen verändert. Das sei aber ganz normal.

**„Wir wollen uns
damit nicht
über andere stellen“**

Josef Benning

Auch in Mussum und in anderen Stadtteilen falle es jungen Menschen immer schwerer, Platt im Alltag lebendig zu halten: „Viele Jüngere verstehen das noch, können es aber nicht mehr sprechen“, bedauern die beiden Heimatkenner. Aber auch schon in früheren Jahrzehnten seien Begriffe aus dem Bocholter Platt verschwunden, weil viele damit nicht mehr anzufangen wissen. Dadurch verändere sich die Sprache. Wer wisse heute schon noch, dass mit einer „Flöte“ im Platt eine Wanne gemeint sei? Oder das eine „Brutlachte“ eine Hochzeit beschreibe?

Den Wahlspruch könnten aber selbst Auswärtige verstehen, sind die beiden überzeugt. Weil er so gut verständlich sei, sind die beiden Mussumer sicher: „Dieser Spruch gehört zu Bocholt.“